

directoren ein unentbehrliches Hilfsmittel, und überhaupt allen Priestern, die selbst Mitglieder des dritten Ordens sind oder im Beichtstuhl Ordensmitglieder zu leiten haben, bestens anzuempfehlen. Es ist daher keine leere Redensart, wenn ich behaupte, daß dieses Buch einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt. Dies beweist schon der Umstand, daß die erste Auflage in wenigen Wochen vergriffen war.

II. Was das obige Werk für die Seelsorgspriester ist, das bietet das an zweiter Stelle angezeigte Buch den Mitgliedern des dritten Ordens aus dem Laienstande. Es ist darin alles enthalten, was für ein Mitglied des dritten Ordens zu wissen und zu thun notwendig ist; das Buch zerfällt in zwei Theile, das Lehrbuch und das Gebetbuch. Das Lehrbuch enthält einen genauen Unterricht über den Zweck, über die Regel und Ablässe des dritten Ordens, sowie über die Pflichten der Mitglieder. Besonders klar und gründlich ist der Unterricht über das Ordensgebet; der Hauptinhalt und die Bedeutung der Psalmen des marianischen Officium ist mit kurzen Worten angegeben. Dazu kommen noch sehr passende und praktische Exercitien-Betrachtungen, welche für vier Tage berechnet sind. Der zweite Theil (das Gebetbuch) enthält vorzüglich solche Gebete, welche den Leser in den Geist des dritten Ordens einführen, und sehr schöne Ablassgebete. Das Buch ist von zwölf Bischöfen approbiert und empfohlen und verdient daher, daß es auch von den Ordensdirectoren den Mitgliedern empfohlen werde; und dies umsomehr, da dieselben das Buch zu ermäßigtem Preise beziehen können und bei Abnahme von 15 Exemplaren ein Freie Exemplar erhalten. Die Ausgabe mit größerem Druck wird besonders älteren Mitgliedern willkommen sein, damit sie sich in der Kirche nicht der Augengläser zu bedienen brauchen.

III. Das an dritter Stelle angezeigte Büchlein eignet sich vorzüglich für jene, welche mit dem Gedanken umgehen in den dritten Orden einzutreten und sich über denselben informieren wollen; es genügt aber auch für die Tertiaren, welche wegen Dürftigkeit das Lehr- und Gebetbuch nicht anschaffen können, da die nothwendigste Belehrung über den dritten Orden sammt Ablasskalender darin enthalten ist. Auch dieses Büchlein hat ein schönes Titelbild und ist haltbar cartonnirt; es kann von den Ordensdirectoren zu ermäßigtem Preise bezogen werden.

Trient.

Professor Dr. Josef Niglitsch.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1899.

XXVI.

Dunand, (Ph. H.). *Histoire complète de Jeanne d'Arc.* (Vollständige Geschichte der Johanna von Arc.) Paris, Pous-sielque. 8. 3 Bde. 1. Bd. Die Jugend der Johanna von Arc (1412—1429), LXIII. 510 S. — 2. Bd. Die Mission derselben (1429—1431) VIII. 628 S. — 3. Bd. Proceß, Martyrium, Rehabilitation, Erfüllung ihres Berufes (1431—1436). XIV. 745 S. Mit vielen Plänen und Karten.

S. Dunand, Domherr von Toulouse, hat das umfangreiche Material, welches P. Myroles gesammelt hat, wovon in früheren Artikeln wiederholt die Rede war, so verarbeitet und geordnet, wie es für das gewöhnliche Lesepublicum wünschenswert war. Die Arbeit wird in jeder Beziehung sehr gelobt.

Boutié (R. P.). *S. J. La vie de Fénelon.* (Das Leben Fenelons.) Paris, Retaux. 8. 334 S.

Der Jesuit P. Bontie hat sich die schöne und verdienstvolle Aufgabe gestellt, den edlen, aber vielerfannten Erzbischof Fenelon gegen alle seine Verleumder zu vertheidigen. In den meisten Fällen ist es ihm wohl gelungen; in den übrigen wird das Urtheil der Gegner wenigstens wankend, unsicher gemacht.

Berthe (R. P.). Saint Alphonse de Liguori. (1696—1787.) (Der heilige Alfons von Liguori.) Paris, Retaux. 8. 2 Bde. XV. 720 und 728 S.

Diese neue Biographie des P. Berthe (Redemptorist) hat vor den früheren verschiedene Vorzüge. So wird ganz besonders die wahrhaft apostolische Wirksamkeit überall hervorgehoben. Auch an Gründlichkeit dürfte sie die vorhergehenden übertreffen. P. Berthe hat, wie er in der Vorrede mittheilt und in der Approbation des Ordensgenerals ausdrücklich erwähnt wird, viel wertvolles Material benützt, das bis jetzt noch nie verwertet wurde. Die Darstellung wird allgemein gelobt; ebenso findet es Anerkennung, daß die Streitfragen über Probabilismus &c. hier übergangen wurden.

Bertrin (Georges). La sincérité religieuse de Chateaubriand. (Die Aufrichtigkeit Chateaubriands in Bezug auf seine religiöse Gesinnung.) Paris, Lecoffre. 8. 412 S.

Böse Zungen haben Chateaubriand, den Verfasser des epochemachenden Werkes „Le Génie du Christianisme“ vielfach verleundet und ihn als einen Heuchler, Schauspieler &c. dargestellt. H. Bertrin weist nun gründlich nach, daß Chateaubriand trotz seiner Fehler und Fehltritte, die er übrigens selbst eingestand, ein durchaus tiefgläubiger Katholik war, und zwar bis zu seinem Lebensende. Die Beweisführung ist wirklich von der Art, daß man hoffen kann, es werde Niemand mehr wagen, Chateaubriands aufrichtige, religiöse Gesinnung in Zweifel zu ziehen.

Chamard (R. P. François). Les Origines et les responsabilités de l'insurrection vendéenne. (Die Anfänge, die Verantwortlichkeit des Aufstandes der Vendée.) Paris, Savaète. Gr. 8. 452 S.

War der Aufstand der Vendée das Werk des Adels und der Emigrierten, oder war er eine Folge der großen Entrüstung des Volkes über die Unterdrückung der Religion und die grausame Verfolgung der gutgesinnten Priester? Das ist die Frage, welche der gelehrte Benedictiner von Ligué sich zur Beantwortung vorlegt. An der Hand von Documenten zeigt er, wie der Adel im Anfange der Empörung sich auf seine Besitzungen zurückzog und sich auf jede Weise bemühte, verborgen zu bleiben oder auszuwandern, wie andererseits das Volk über die Befehdung der heiligen Religion und ihrer Diener im höchsten Grade empört war und dann bei Anlaß der streng durchgeführten Conscription der Aufstand zum Ausbruch kam. Nun lag allerdings dem Volke viel daran, einige angesehenere Adelige an ihrer Spitze zu sehen. Das eigentliche Motiv des Aufstandes war also ein religiöses, nicht ein politisches, ähnlich wie in Tirol.

Imbert de Saint-Amand. Les femmes des Tuileries. La France et l'Italie. (Die Frauen der Tuilerien. Frankreich und Italien.) Paris, Dentu. 4. Auflage. 8. 428 S.

Imbert de Saint-Amand. L'Apogée de Napoléon III. (Der Höhepunkt Napoleon III.) 1860. Paris, Dentu. 5. Aufl. 8. 448 S.

Imbert de Saint-Amand. Le Règne de Napoléon III. 1861. (Die Regierung Napoleon III.) Paris, Dentu. 8. 318 S.

Saint-Amand ist in der That sehr fleißig; in kurzer Zeit hat er drei Bände veröffentlicht. Daß seine Arbeiten nicht ohne Wert seien, beweisen die rasch aufeinanderfolgenden Auflagen seiner Schriften. Die drei vorliegenden Bände haben die gleichen Vorzüge wie die früheren, auf die wir jeweilen aufmerksam machten. Zuverlässige Sachkenntnis, angenehme, klare, spannende Schilderung, in fließender, edler Sprache. Einiges dürfte vielleicht etwas kürzer, Anderes etwas weitläufiger behandelt sein. Mit den Ansichten des Verfassers kann man

im Ganzen einverstanden sein. Seine Russenfreundlichkeit ist vielleicht etwas zu groß. Dafs er wie Napoleon der Ansicht huldigt, jedes Volk habe das Recht, sich seine Obrigkeit selbst zu geben, paßt, milde gesagt, nicht gut zu den sonst conservativen Gesinnungen des Verfassers. Napoleon hatte durch diesen Grundsatz sich und seiner Familie das Todesurtheil selbst gesprochen. Mit Recht sagt der Verfasser in der Vorrede zu „La France et l'Italie“, beim Kriege (1859) habe Napoleon sowohl seine Licht- als seine Schattenseiten vollkommen gezeigt: seine Energie, seine Willenskraft, seine Kühnheit, seinen Muth, aber andererseits seine Freude an Abenteuern, seine Unvorsichtigkeit, seine Verschwörer-Instincte, seine Unentschiedenheit. Dafs der Verfasser das Jahr 1860 als die Apogée, den Höhepunkt Napoleons bezeichnet, begreifen wir nicht, da selbst nach seiner Ansicht Napoleon durch den Krieg in Italien, durch das Gewährenlassen der Annexion von Toscana, Parma, Modena, den größeren Theil des Kirchenstaates, an Ansehen und Sympathien nicht bloß in Frankreich, sondern in ganz Europa sehr viel eingebüßt hatte. Wir bemerken nochmals, die Schriften St. Amands dürfen ohne Furcht auch der Jugend in die Hände gegeben werden. Sie eignen sich auch insofern dafür, als sie für Gebildete, nicht für eigentliche Fachgelehrte berechnet sind.

Giacometti (G.). *L'Unité italienne. Deuxième Période de 1861—1862.* (Die Einheit Italiens. Zweiter Theil. Periode 1861—1862.). Paris, Plon. 8. 450 S.

Dieses Werk verdient aus zwei Gründen die volle Beachtung der Geschichtsfreunde. Es ist erstens wohl die reichhaltigste Actensammlung über dieses Thema. Sodann ist die Besprechung im Ganzen objectiv, d. h. wahrheitsgetreu, zuweilen jedoch ist die Beurtheilung etwas zu milde. Napoleon III. wird in seinem schwankenden Wesen gehörig charakterisirt. Die Rolle Palmerstons, der voll Haß gegen Rom und Neapel ist, zeigt sich so recht als eine perfide. Dafs Cavour, Ricasoli, Rattazzi, Victor Emmanuel u. s. w. nicht als Tugendmuster erscheinen, ist selbstverständlich.

Denis (Samuel). *Histoire contemporaine. T. II. La chute de l'Empire; le gouvernement de la défense nationale, l'Assemblée nationale.* (Der Sturz des Kaiserreiches, die Regierung der Nationalverteidigung, die Nationalversammlung.) Paris, Plon et Nourrit 8. 450 S.

Auf den ersten Band dieses für Geschichtsforscher höchst wichtigen Werkes wurde seinerzeit aufmerksam gemacht. Da der zweite Band in jeder Beziehung die würdige Fortsetzung des ersten ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung.

Lecanuet (R. P.). *Montalembert. T. II, La liberté d'enseignement.* (Die Unterrichtsfreiheit.) 1835—1850. Paris, Poussielque. 12. 520 S.

Im ersten Bande wurde (wie seinerzeit erwähnt) die Jugendgeschichte Montalemberts (1810—1836) erzählt. Der zweite schildert uns vorzüglich den Kampf Montalemberts um die Lehrfreiheit und geht vom Jahre 1835 bis 1850, wo die Unterrichtsfreiheit wenigstens theilweise erreicht wurde. Ein dritter Band wird das Werk abschließen und den Titel führen: „Die Kirche und das zweite Kaiserreich.“ Der zweite Band ist insofern der wichtigste, als er die Wirksamkeit Montalemberts im öffentlichen Leben schildert. Er bietet in der That ein interessantes Schauspiel: den Muth, die Beredsamkeit, den felsenfesten Glauben, in unermüdlicher Beharrlichkeit kämpfend gegen so viele Feinde und so viele Hindernisse! Nebst dem, was bereits darüber bekannt war, wird auch noch viel Neues, bisher Unbekanntes vorgebracht.

Veuillot (Eugène). *Louis Veuillot. (1813—1845.)* Paris, Retaux. 8. 552 S.

Louis Veuillot war unstreitig einer der tüchtigsten und einflussreichsten Publicisten des 19. Jahrhunderts. Schon deshalb hätte er eine Biographie verdient. Dazu kommt noch, daß sein Leben ein sehr bewegtes, in mancher Beziehung lehrreiches war. Sein Bruder Eugène hat ihm durch vorliegende Biographie in der That ein Monument aere perennius gesetzt. Der erste Band geht nur bis zum Jahre 1845, bis zu seiner Verheirathung. Die folgenden Bände werden noch interessanter sein, da sie sein großartiges Wirken schildern werden.

Baratieri (O.). *Mémoires d'Afrique*. (1892—1896.) (Mémoires aus Afrika.) Paris, Delagrave. 8. XIV. 542 S.

Der unglückliche General Baratieri hat seine Memoiren, um sie einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen, auch in französischer Sprache erscheinen lassen. Sie sollen keine Apologie seiner Kriegsführung sein, sondern eine wahrheitsgetreue Darstellung der Ereignisse, belegt mit authentischen Actenstücken. Es macht auch in der That einen guten Eindruck, daß sich Anklagen, Vorwürfe gegen Andere nirgends vorfinden. Vielleicht dürfte er sein Mißgeschick als eine Sühne für das, was er einst unter Garibaldi gefehlt hatte, ansehen.

Bismarck (Prince de). *Pensées et souvenirs*. Einzige autorisierte französische Ausgabe. 5. Auflage. Paris, Le Soudier. 2 Bde. 8. VIII. 480 und 384 S.

Ob die Franzosen aus Liebe zu Bismarck diese zwei Bände so fleißig lesen, daß in kurzer Zeit fünf starke Auflagen notwendig wurden, obgleich dieselben 20 Frcs. kosten, möchte ich bezweifeln.

Reclus (Onésime). *Le plus beau Royaume sous le ciel*. (Das schönste Königreich unter der Sonne.) Paris, Hachette. 8. 861 S.

Dieses Werk verdient schon des auffallenden Titels halber Erwähnung. Wer die Franzosen kennt, dem ist er übrigens nicht auffallend; die Recensenten finden ihn ganz in Ordnung! Hat doch der sonst so hochachtbare Jos. de Maistre gesagt: „La vérité a besoin de la France“, und der heiligmäßige Lacordaire in einer Predigt: „Remercions le bon Dieu, que nous sommes baptisés et baptisés Français!“ Ob diese Demuth (?) Frankreich zum Heile gereiche, ist eine andere Frage. Was citiertes Werk anbelangt, ist es eine begeisterte Schilderung der Schönheiten Frankreichs. Nun, Frankreich ist gewiß ein schönes Land, und zwar im Osten und Westen, im Süden und im Norden; wohl wenige Länder sind so kultiviert. Ob es aber das schönste Land unter der Sonne sei?

Mercier (D.). *Cours de philosophie*. T. IV. *Critériologie générale, ou théorie générale de la certitude*. Paris, Alcan. 8. XII. 371 S.

Das Thema: „Allgemeine Theorie über die Gewissheit“, welches Msgr. Mercier, Professor in Löwen, hier behandelt, ist ein höchst wichtiges. Die Recensenten des Polybiblion und *Etudes des Pères Jésuites* spenden der Arbeit großes Lob. Letzterer findet, daß zu viele neue Ausdrücke, über deren Wert der Leser nicht immer sogleich im Klaren ist, gebraucht werden, wie es jetzt überhaupt bei den Philosophen und auch bei einigen Theologen Sitte ist.

Noël (Léon). *La conscience du libre arbitre*. (Das Bewußtsein des freien Willens.) Paris, Lethielleux. 8. VIII. 288 S.

H. Noël ist ein getreuer Schüler des H. Mercier. Mit Recht sieht er in unserem Bewußtsein der Freiheit den Hauptbeweis für dieselbe, und zwar sind wir frei bei der Ueberlegung, bei der Entscheidung, bei der Ausführung. Die Erklärung und Beweisführung sind sehr klar und gründlich, die Widerlegung der Einwürfe ist durchaus eine gelungene.

De Backer (P. Stan.). S. J. Institutiones metaphysicae specialis. T. I. Cosmologia, cui adnexa est disputatio de accidente. Paris, Briguet. 8. 361 S.

Die Reihenfolge der Thesen ist etwas abweichend von der gewöhnlichen, ist jedoch streng logisch. Ebenso zeichnet sich die Auseinandersetzung des Stoffes durch scharfsinnige Logik und Gründlichkeit aus. Ein Hauptvorzug des Buches besteht darin, daß die neueste Literatur mit den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften gut verwertet sind.

Castelein (A.). S. J. Institutiones philosophiae moralis et socialis. Bruxelles, Schaepkens. 8. 664 p.

Das Colleg der Jesuiten in Löwen erlangt auf dem theologischen und philosophischen Gebiete eine immer größere Bedeutung. Auf den Tractat von P. de San: „De Deo Uno et Trino“ folgte die „Theologia moralis“ des P. Génicot; jetzt erhalten wir ein hervorragendes Werk von P. Castelein. Die französischen Recensenten spenden demselben alles Lob; eine Klarheit und eine Gründlichkeit, wie sie bei philosophischen Werken selten vorkommen, zeichnen dasselbe aus. Unter den Thesen der Philosophiae moralis werden die De Beatitudine, De lege divina naturali, De Iustitia als besonders gelungen bezeichnet. Unter den Thesen der Philosophiae socialis finden am meisten Anerkennung: De Socialismo. De jure proprietatis, De exigentis progressus oeconomici, De conditionibus veri progressus, De salario, De societate inter patronos et opifices, De fine societatis, De libertatibus modernis.

Villard (P. A.). Dieu devant la science et la raison. (Das Verhältniß Gottes zur Wissenschaft und zur Vernunft.) Paris, Oudin. 2 Bde. 8. 507 und XLV. 394 S.

Die Wahrheit wird fortwährend von allen Seiten angegriffen, daher muß sie auch immer wieder vertheidigt werden. So ist man immer noch genöthigt, das Dasein eines persönlichen Gottes zu beweisen; denn selbst diese Wahrheit wird bald direct, bald indirect angegriffen. P. Villard folgt in seiner Beweisführung ganz dem heiligen Thomas. Im zweiten Theile, der von den Eigenschaften Gottes handelt, tritt der Verfasser mehr subjectiv hervor. Das Werk hat zwei Vorzüge vor ähnlichen: es ist durchaus wissenschaftlich und doch populär; sodann wird die neue und neueste Literatur gut verwertet. — Gegenwärtig ist in Frankreich der Kampf um die Schule sehr lebhaft. Zwei Werke sind da von besonderer Bedeutung:

Grimand (Louis). Histoire de la liberté d'enseignement en France depuis la chute de l'ancien régime jusqu'à nos jours. (Geschichte der Unterrichtsfreiheit in Frankreich seit dem Sturze des alten Regimes bis auf unsere Tage.) Paris, A. Rousseau. 8. XII. 601 S.

Cilleuls (Alfred des). Histoire de l'enseignement dans l'ordre primaire en France. (Geschichte des Unterrichtes in den Primarschulen Frankreichs.) Paris, Retaux. 8. XI. 745 S.

H. Grimand behandelt alle zu besprechenden Punkte vorzüglich vom juristischen Standpunkte aus. Obgleich er ganz objectiv, unparteiisch in seinen Untersuchungen vorgeht, wird er doch ein beredter Vertheidiger der Unterrichtsfreiheit. — H. Cilleuls hat sich in Bezug auf Zeit ein größeres, in Bezug auf Material ein engeres Thema gewählt. Mit bewunderungswürdigem Fleiße hat er das Material aus gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengetragen. Auch er wird unwillkürlich ein Lobredner der Kirche und ein Vertheidiger ihrer Rechte. Leider ist zu fürchten, daß die jetzt in Frankreich tonangebenden Kreise, wie einst die Juden, die Ohren verstopfen werden, um die Wahrheit nicht zu hören. — Gehen wir über zur Socialpolitik; da haben wir:

Hubert-Valleroux (P.). Les associations ouvrières et les associations patronales. (Die Verbindungen der Arbeiter und die der Patrone.) Paris, Gauthier-Villars. 8. 357 S.

Der Verfasser beschäftigt sich schon lange mit der socialen Frage. Schon 1869 gab er eine Schrift über das Gesellschaftsweisen heraus. Seither hat er seine Studien unablässig fortgesetzt. Mit Recht sagt er, Verbindungen seien für die Kleinen und Schwachen ganz besonders nothwendig. Er unterscheidet sodann drei Arten von Associationen, je nach dem vorgesteckten Zwecke, erstens solche, welche zum Zwecke haben, den Verdienst der Arbeiter zu erhöhen und ihre Lage zu verbessern, — Productionsgenossenschaften, — zweitens solche, welche die Lebensmittel, Kleider, Wohnungen der Arbeiter wohlfeiler zu machen suchen, — Consumvereine — und drittens solche, welche bei Krankheiten, Unglücksfällen, im Alter, bei Todesfällen Hilfe und Unterstützung gewähren — Unterstützungsvereine. — Das Buch enthält viele neue brauchbare Ideen, so daß jeder mann es mit Nutzen lesen wird.

Antoine (P. Ch.) S. J. Cours d'Economie sociale. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. Paris, Guillaumain. 8. XII. 700 S.

Schon die erste Auflage dieses ausgezeichneten Werkes fand in Frankreich die beste Aufnahme. In der zweiten ist die Abhandlung über das Besitzrecht vervollständigt worden und eine Besprechung des Münzwesens wurde neu hinzugefügt.

Fesch (Paul.). L'année sociale en France et à l'Etranger. Première année 1898. (Das Jahr in socialer Beziehung in Frankreich und auswärts. Erstes Jahr 1898.) Lecoffre. 12. 665 S.

Da diese Schrift Alles enthält, was das Jahr 1898 in socialer Beziehung brachte, werden Redner, Industrielle, Schriftsteller, Arbeitgeber und Arbeitnehmer viel Interessantes in demselben finden. Der Jahrgang 98, der erste der Publication, enthält auch eine Vorgesichte der verschiedenen Systeme, Vereine etc. Die Schrift verdient nicht bloß alle Anerkennung, sondern auch die weiteste Verbreitung. Von den zahlreichen Prachtwerken, welche für den Weihnachtsmarkt und theilweise im Hinblick auf die Ausstellung hergestellt wurden, verdienen folgende eine besondere Erwähnung:

Michael (Emile). Rubens, sa vie, son oeuvre et son temps. (Rubens, sein Leben, seine Werke und seine Zeit.) Paris, Hachette. Gr. 8. VIII. 624 S., 324 Abdrücke.

Dayot (Armand). L'Image de la femme. (Das Bild der Frau.) Paris, Hachette. Gr. 8. 400 S. und 400 Illustrationen.

Alle irgendwie berühmten Frauen aller Länder und aller Jahrhunderte werden mit einer kurzen Lebensskizze vorgeführt. Die Darstellung soll im Ganzen gut sein, doch mehr für Erwachsene als für Heranwachsende berechnet.

Mortier (P. Dom.). Saint Pierre de Rome. Histoire de la basilique Vaticane et du culte du tombeau de S. Pierre. (St. Peter in Rom. Geschichte der vaticanischen Basilika und der Verehrung des Grabes des heiligen Petrus.) Tours, Mame. Gr. 8. 616 S., reich illustriert.

Der Verfasser ist ein ebenso gelehrter als frommer Sohn des heiligen Dominicus.

Gusman (Pierre). Pompéi. La ville. Les Moeurs. Les Arts. (Pompeji. Die Stadt. Die Sitten. Die Künste.) Paris, Société française d'éditions d'art. Gr. 4. 476 S. 632 Illustrationen.

Barron (Louis). Paris pittoresque. 1800—1900. (Das malerische Paris.) Paris, Soc. fr. Gr. 4. 520 Illustrationen (20 coloriert). — Andere Werke über Kunst sind:

Choisy (Aug.). Histoire de l'Architecture. (Geschichte der Architektur.) Paris, Gauthier-Villars. 2 Bde. 8. 642 und 800 S. Mit vielen Illustrationen. Wir wollen hiemit nur Kunstfreunde auf dieses hervorragende Werk aufmerksam machen. Inhalt und Illustrationen werden von allen Recensenten außerordentlich gelobt.

Nolhac (Pierre de). Histoire du château de Versailles. (Geschichte des Schlosses von Versailles.) Paris, Société d'édition artistique. Fol. 2 Bde. 640 S. Mit Illustrationen und Karten.

Unter den Prachtwerken, die bei der Ausstellung (1900) die Augen des Publicums entzücken sollen, ist dieses eines der vorzüglichsten. H. v. Nolhac ist seit vielen Jahren Conservator des Museums von Versailles; er gilt auch als einer der größten Kunstkenner. Während 10 Jahren hat er mit unermüdlichem Fleiße Material zu seinem Werke gesammelt. Das Werk wird zwei große Folianten mit 500 Illustrationen umfassen; der Subscriptionspreis ist 280 Francs.

Les Saints Evangiles, traduction par l'abbé Glaire, autorisée par le Saint Siège, illustrations d'après les maîtres des XIV, XV et XVI siècle. (Die heiligen Evangelien, Uebersetzung des A. Glaire, vom heiligen Stuhl genehmigt, Illustrationen nach den Meistern des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Paris, Bousset, Manzi et Joyant. 4. Im Jahre 1899 erschienen vier Lieferungen à 16 S. Im Ganzen werden es 24 Lieferungen sein. Mit der Anzeige ist schon genügend gesagt, was zur Anempfehlung des Werkes dient. Der Text ist von Rom approbiert, die Illustrationen (es werden über 300 sein) sind den größten Meistern von Italien, Deutschland, Flandern und Frankreich der drei Jahrhunderte, in welchen die christliche Kunst am meisten blühte, entnommen. — Erwähnen wir noch einige Werke über Literatur:

Duval (R.). Anciennes littératures chrétiennes. La littérature syriaque. (Altchristliche Literaturen. Die syrische Literatur.) Paris, Lecoffre. 8. XVI. 426 S.

Diese Publication ist wertvoll für Theologen, Geschichtsforscher und Orientalisten. Der Verfasser, Professor des Syrischen am Collège de France, zeigt die Wichtigkeit dieser Literatur für die Geschichte der orientalischen Kirche. Die Uebersetzungen des Alten und Neuen Testaments, die Commentare der Väter der syrischen Kirche, die Apokryphen, die Acten der Märtyrer und der Heiligen, die kirchlichen Canones u. werden gründlich und klar besprochen. Es geschieht dies wohl zum erstenmale, wodurch die Arbeit uns so verdienstlicher wird. Der zweite Theil des Werkes enthält wertvolle biographische Notizen über die syrischen Autoren.

Croiset (Alfred et Maurice). Histoire de la littérature grecque. (Geschichte der griechischen Literatur.) Paris, Ponte moing. 5. und letzter Band. 8. 1096 S.

Es ist dies wohl die vollständigste Geschichte der griechischen Literatur, welche Frankreich besitzt; 5 Bde. mit ungefähr 3800 Seiten. Aber nicht bloß durch den Umfang zeichnet sich das Werk aus, sondern auch durch gründliche, tactvolle Behandlung des Stoffes. H. Ch. Guizot, Professor am katholischen Institute in Paris, wohl der competenteste Richter in diesem Fache, hat das Werk im Polybiblion einer weitläufigen Kritik unterzogen, welche kaum günstiger sein könnte.

Petit de Julleville (L.). Histoire de la langue et de la littérature française, dès les origines à 1900. (Geschichte der französischen Sprache und Literatur von den Anfängen an bis 1900.) Bd. VII. 19. Jahrhundert. Romantische Periode (1800—1850). Paris, Colin. 8. XII. 874 S.

Es ist ganz geeignet, auf dieses großartige Werk aufmerksam zu machen. Im Jahre 1898 erschien der 7. (der vorletzte) Band. An demselben haben wiederum hervorragende Kenner der Literatur gearbeitet. Er umfaßt die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sogenannte romantische Zeit.

Stein (Henri). Manuel de bibliographie générale. (Handbuch der allgemeinen Bibliographie.) (Bibliotheca bibliographica nova.) Paris, Picard. 8. XX. 895 S.

Für Bibliothekare und Bücherfreunde ist dieses Werk von größter Wichtigkeit. Dasselbe ist eine Vervollständigung, resp. Verbesserung der Werke von Ebert, Regoldt, Brunet u., eine mühevolle Arbeit vieler Jahre. Für Fachleute mag diese Anzeige genügen.

Rousseau (Mlle.). La fille de l'Emir. (Die Tochter des Emir.) Paris, Lefort. Bl. 4. 440 S.

Ein historischer Roman, wie es wohl wenige so schöne gibt, sagen die Recensenten. Er spielt zur Zeit der Kreuzzüge, als Richard Löwenherz ins heilige Land kam. Die Hauptperson ist Dinah, Tochter des Emir Abu-Bekr. Die Schürzung des Knotens, dessen Lösung, die Schilderung von Sitten, Personen, Land: Alles wird allseitig gelobt.

Salzburg.

J. Naf, Prof.

Erlasse und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Ubers O. S. B. in Rom.

(**Messopfer.**) Kann die Feier der heiligen Messe auf Altären stattfinden, welche ohne das sogenannte sepulchrum consecrirt worden sind? Die 9. Congr.=Inquisit. gab auf diese Frage die Antwort, daß der Bischof Sorge tragen solle, daß Reliquien der Heiligen in den Altarstein hinein-gelegt würden, inzwischen könne geduldet werden, daß auf solchen Altären die heilige Messe gefeiert werde. Die Frage war von Amerika aus an die Concilscongregation gerichtet worden, wo mit angeblichem Privileg die Missionäre am Ende des vorigen, selbst schon im XVI. Jahrhundert, altaria portatilia oder Altarsteine ohne Reliquien consecrirt hatten. (S. U. Inquisit. dd. 17. Jan. 1900.)

(**Fleisch- und Fischspeisen.**) Kann derjenige, welcher aus Krankheits-rücksichten Fleisch ißt, an den Fast- und Abstinenztagen auch zugleich Fischspeisen genießen? Die S. Poenitentiaria sprach sich über diese ihr vor-gelegte Frage bejahend aus am 9. Jänner 1899.

(**Requiemsmessen.**) Durch das Decret 3903, Aucto dd. 8. Juni 1896, und 3944, Romana dd. 12. Jan. 1897, wurden bezüglich der Requiemsmessen für den oder die Verstorbenen, welche noch nicht begraben oder wenigstens nicht länger als 2 Tage begraben, von der früheren Regel